

jenes Ortes“ in Wirklichkeit nur „an Stelle des Eigennamens“ stehe, begegnete der Glossator damit, daß er sagte, „Abt von Winchester“ sei nicht *proprium nomen, sed singulare . . . et appellativum similiter*, sei also „einzigartig“, oder eine Person aussondernd, und zugleich appellativ. Das Seltsame aber ist, daß Bernhard hinter *singulare* einen Vergleich einschiebt, *ut Phoenix*; das heißt: „Abt von Winchester“ sei ein Einzelnes, ein Einzelwesen „wie der Vogel Phönix¹⁰¹⁾“.

Vielleicht mag dieser Vergleich der unsterblichen *Dignitas* und ihrer vielfachen Inkarnationen mit dem Vogel Phönix uns Heutigen abstrus erscheinen, auch wenn wir uns daran erinnern, daß dieser Märchenvogel ein in jeder Beziehung außergewöhnliches Geschöpf war. Denn in jedem gegebenen Augenblick gab es in der Welt ja nur einen einzigen Phönix, der nach einer Lebensdauer von 500 oder mehr Jahren von der Sonne sein Nest in Flammen setzen ließ, selbst die Glut mit den Schwingen anfachte, und schließlich im Feuer den Tod fand, während von den glühenden Aschen — aus einer Raupe oder Puppe auskriechend — sich der neue Phönix erhob¹⁰²⁾. Die volkscundlichen Züge des Phönix-Mythos, widerspruchsvoll in zahllosen Einzelheiten, sind hier von geringerer Bedeutung. In heidnischer wie in christlicher Kunst und Literatur war der Phönix ein Sinnbild der Unsterblichkeit, der Zeitenerneuerung und des

Arguments erklärte dann einer der Richter, indem er die Essenz von *Quoniam abbas* wiedergibt, „*that the Dignity always continues... And then when... the relation is to him as King, he as King never dies, although his natural Body dies; but the King in which name it has relation to him, does ever continue... From whence we may see that where a thing is referred to a particular king by the name of King, in that case it may extend to his heirs and successors...*“ Für Frankreich vgl. Jean Bodin, *Les six livres de la république*, I, c. 8 (Paris 1583 [Erstausgabe 1576]) S. 160: „*Car il est certain que le Roy ne meurt jamais, comme l'on dit...*“ was wohl doch zeigt, daß dieses Wort schon vorher verbreitet war, also wohl in England und Frankreich annähernd gleichzeitig aufkam.

¹⁰¹⁾ Die Glosse zu c. 14 X 1, 29 ist zu lang, um hier ganz zitiert zu werden; der einschlägige Absatz lautet: *Sed videtur quod idem sit, etsi non exprimatur proprium nomen; quia hoc nomen abbas talis loci, loco proprii nominis est... Sed non est proprium nomen, sed singulare, ut phoenix, et appellativum similiter...*

¹⁰²⁾ Über den Phönix vgl. Jean Hubaux und Maxime Leroy, *Le mythe du Phénix* (Bibl. de la fac. de philos. et lettres de l'université de Liège 1939); ferner E. R a p i s a r d a, *L'Ave Fenice* di L. Cecilio Firmiano Lattanzio (Raccolta die studi di letteratura cristiana antica 4, 1946); A.-J. Festugière, in *Monuments Piot*, 38 (1941) 147 ff.; auch Carl-Martin Edsman, *Ignis divinus* (Lund, 1949) S. 178—203. K. Burdach, *Rienzo und die geistige Wandlung seiner Zeit. Vom Mittelalter zur Reformation* 2, 1 (1913—1928) S. 83 ff. und passim bringt weniger zur „Phönixerwartung“ des 13. Jhdts. als man erwarten würde.